

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kommentar

«Prawda» zu Popieluszko

Am 7. Februar wurden in Polen die Mörder von Popieluszko verurteilt. Am 8. Februar brachte in Moskau die «Prawda» einen Tass-Bericht darüber. Was die sowjetischen Leser an Informationen darüber erhielten, war das:

«In der polnischen Stadt Torun ging eine Gerichtsverhandlung in Sachen der vier Bürger G. Piotrowski, A. Pietruszka, L. Pekala und W. Chmielewski zu Ende. Sie waren angeklagt, den Priester Je. Popieluszko entführt und getötet zu haben. Die Angeklagten wurden zu unterschiedlich langen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Angeklagten erklärten während der Gerichtsverhandlung die Tat mit ihrer Absicht, die für den Staat schädliche Tätigkeit von Je. Popieluszko zu unterbinden; sein Tod war auf eine Verkettung tragischer Umstände zurückzuführen.»

Keine Erwähnung fanden der Rang und die Funktion der Täter, der Schuldspruch wegen Mord, das Ausmass der Strafen (es hätte den Leser zu Schlussfolgerungen über den Tatbestand führen können).

Diese Nichtinformation über den Prozess war indessen nur ein Teil von dem, was unter dem Titel «Gerichtsverhandlung in Torun» erschien. Mehrfach länger war der andere Teil, dem Prozessbericht-Ersatz angehängt. Und hier nun ging es um Angeklagte, die nach sowjetischem Urteil schuldig sind, um die katholischen Priester: Feinde des Staates und des Sozialismus, Gehilfen der westgelenkten ideologischen Subversanten, Missbraucher der Religionsfreiheiten. Ihre staatsfeindlichen Aktivitäten seien durch «unzählige Tatsachen» belegbar.

Und so etwa im Anschluss an den vorgestellten Umgang mit den Tatsachen der Popieluszko-Ermordung... Indessen geht es uns hier weniger um den Wert der sowjetischen Interpretation, als um ihre Verbindlichkeit für Polen.

Die Sowjetunion ist die massgebliche Macht für Polen. Ihre Durchsetzbarkeit ist in machtechnischen Belangen intakt geblieben, so sichtbar auch der Zusammenbruch der moralischen Autorität geworden ist. Und wenn die zentralen Sowjetmedien, das Sprachrohr der Führung, die sozial engagierten Priester in Polen (wann endlich erkennt man ihnen im Westen diese ihre Haupteigenschaft zu?) als aktive Feinde von Staat und Sozialismus definieren, so ist die Weisung ergangen, den Feind zu besiegen. Die Medien tun das bloss kund. Die öffentliche Kampagne ist nur die Einbettung für Forderungen, die man nicht so publik aber umso konkreter vorträgt.

Wobei die polnischen Regimestützen als Befehlsempfänger alles andere als grundsätzliche Opponenten der sowjetischen Forderungen sind. Ihr allfälliges Widerstreben beschränkt sich auf die Probleme der Durchführung; da können sie nicht ganz das Land übersehen, in dem sie leben, wenn auch anders als die andern. Auch ihnen geht es darum, alles mundtot zu machen, was sich selber artikuliert. Die Verhaftung von Adam Michnik und andern Solidarnosc-Exponenten ist ein Schritt in die sowjetpolnische Richtung. *cb*



Er hat den Sieg errungen. Er brachte das kürzeste Gedächtnis zustande.
(«Polityka», Warschau, 9. 2. 1985)

Presse-Kommentar

Waffen pfui — bravo!

Gläubigkeit ist, wenn die Linke nicht weiss, was die Linke tut.

CIA kauft Kanonen für «islamische Rebellen» in Afghanistan. Sowas an Niederträchtigkeit, das Entsetzen der «WoZ» (8. 2. 85) sitzt tief. Begreiflich: Bereits sind neun 20-mm-Flabgeschütze geliefert worden, weitere Kontingente werden folgen, sobald sie «einmal vor Ort erprobt» worden sind. Kauf bei Bührlé, wo denn sonst. Keine Frage, dass die «neue Schweizer Waffe... in Zukunft keine sowjetischen Helikopter undurchlöchert nach Kabul...» wird durchschlüpfen lassen. Diese Garantie depointiert, immer nach «WoZ», der Kongressabgeordnete Wilson bei der «Washington Post». Womit sich Zweifel erübrigen.

Neun «WoZ»-Seiten später tönt es schon besser: «Waffen für Zentralamerika», in Fettdruck, protzig und mit Nennung der obligaten Unterstützungsgruppen und des Postkontos. Eine «Ana Guadalupe Martinez» sagt auch wieso. «... wir brauchen mehr Waffen, um unsere wachsende Guerilla-Armee...» auszurüsten. Sie lesen richtig: Armee, nicht Rebellen. Wenn das nicht überzeugt, so ist noch dieses «... Schweizer Flugzeug PC-7...», das im Dienste von CIA in Zentralamerika sein Unwesen treibt. Damit schliesst sich der Kreis CIA-Bührlé/Pilatus. Für nützliche Idioten ein klarer Fall.

★

Den Ungläubigen kann, une fois de plus, zur Unterhaltung und Belehrung Nachhilfe geboten werden: In Afghanistan der ungerechte Krieg der Rebellen gegen die friedensbringenden Kräfte, in Nicaragua und El Salvador der gerechte Krieg von Freiheitskämpfern gegen die «klandestine Grossoperation des amerikanischen Geheimdienstes». Weitere Fragen? *eb*

City Bank-Anlageplus

4½% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins - garantierter Zins und Sicherheit

Bis 30. Juni 1985

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

- die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
 Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
 Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

Der Buchtip

**Krisendiagnose
und
Krisenbehandlung**

Gerd Schmückle: «Das Schwert am seidenen Faden – Krisenmanagement in Europa», Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1984, 192 Seiten, Fr. 18.50

Vorerst ein Wort über den Autor dieses Buches: Berufsoffizier im deutschen Vorkriegsheer, später in der Bundeswehr, betätigte sich Schmückle bereits in der dazwischenliegenden Zeit unter anderem mit Journalistik und setzte dies in seinen späteren militärischen Chargen fort. 1963 erstmals direkt mit der NATO in Berührung gekommen, rückte er letztlich zum «Stellvertretenden Obersten Alliierten Befehlshaber Europa» und damit zum Viersternegeneral auf. Nach verschiedenen früheren Veröffentlichungen auf militärpolitischem Gebiet legt dieser ausgezeichnete Kenner des westlichen Bündnisses nun seine Betrachtungen zum Krisenmanagement in Europa vor.

Bewandert in Geschichte, nennt der Verfasser seine Schrift den Versuch, «einen grösseren Kreis von Menschen für Fragen der Krisenbewältigung zu interessieren»; aber dies nicht durch Darlegungen aufgrund historischer Forschung, sondern lediglich anhand derjenigen Informationen, die den damaligen Akteuren tatsächlich oder möglicherweise zur Verfügung gestanden hatten.

Von der Ordnung nach dem Zweiten Weltkrieg ausgehend, beschreibt der Autor die erste Berlin-Krise, also die von Stalin verursachte und betriebene Blockade dieser Stadt, später die Entstehung von NATO und Warschauer Pakt und geht dann zur Schilderung der zweiten Berlin-Krise über, die bekanntlich zum Bau der Mauer führte. Dabei erfährt selbst derjenige Leser, der diese Jahre ganz bewusst miterlebt hat, interessante Einzelheiten, die seither dem Gedächtnis entschwunden sind oder auch nie veröffentlicht wurden.



Die Beschreibung interner Krisen in NATO und Warschauer Pakt bildet die Fortsetzung; hiebei mögen die voneinander völlig verschiedenen Methoden ihrer Bewältigung in West und Ost denjenigen «Vereinfachern» Lehre sein, die die aussenpolitischen Tätigkeiten der USA und der UdSSR als gleichwertig aufgefasst wissen wollen. Nicht gerade vertrauensweckend wirkt in diesem Zusammenhang die

sicher richtige Aussage des Verfassers (S. 136) aus der Zeit der CSSR-Krise: «Alle NATO-Regierungen verneinten die Gefahr eines Einmarsches. Die Sowjetunion riskiere ihn nicht, da sie die Empörung der Weltöffentlichkeit fürchte» – dies noch am 20. August 1968. (Demgegenüber war im Klaren Blick, dem Vorgänger von ZeitBild, schon am vorangegangenen 10. Juli zu lesen: «Wir sind überzeugt, dass die Sowjetunion interveniert [gemeint war: militärisch]. Die Frage ist nicht die, ob Moskau die tschechoslowakische Entwicklung hin- oder nicht, sondern wie, mit welchem Erfolg und zu welchem Preis die Sowjetunion interveniert... Wenn sich Moskau durch einen Sozialismus, der in der CSSR erstmals in kommunistischen Ländern mehr ist als ein Lippenbekenntnis, bedroht fühlt, wird es sich wegen der Weltmeinung nicht am Eingreifen verhindert fühlen.»)



Das Kriegsbild der sechziger Jahre – zu dieser Zeit entstand bereits das einschlägige Kapitel dieses Buches – entthront, zumindest in den Augen des Autors, den Soldaten: Seine bisherige Aufgabe, die Nation im Krieg zu schützen, sei unerfüllbar geworden, da es in Europa angesichts der beidseitigen atomaren Bewaffnung keine militärische Auseinandersetzung konventioneller Art mehr geben könne und daher in einem Krieg die Bevölkerung als Ganzes ausgelöscht werde. An die Stelle der früheren Aufgabe des Soldaten sei die der Kriegsverhütung durch Abschreckung getreten. Dies könne sich erst dann wieder ändern, wenn ebendiese Abschreckung durch die Möglichkeit ersetzt sei, Raketen vor Erreichung ihrer Ziele zu vernichten.

Dem kann man allerdings entgegen, dass heute die Treffgenauigkeit von Raketen ganz erheblich höher ist als noch vor 20 Jahren und dass damit die heute zur Vernichtung eines Zieles nötige Sprengkraft wesentlich kleiner ist als damals. Das wiederum könnte zur Folge haben, dass die Zivilbevölkerung – im beidseitigen Interesse – zu grossen Teilen aus ihrer Geiselrolle befreit würde, womit dem Soldaten seine frühere Aufgabe erneut überbunden wäre. Diese Möglichkeit des Wandels veranlasst den Autor allerdings nicht, auf seine Theorie aus den sechziger Jahren über die Rolle des Soldaten expressis verbis zurückzukommen.

Gerd Schmückle schliesst – abgesehen von einem nicht allzu optimistischen Ausklang – mit Vorschlägen für teilweise neue NATO-Strukturen zwecks besserer Bewältigung von Krisen. Doch er hört – gleich wie von einer bestimmten Stufe an fast jeder, der Neuerungen vorschlägt – schon den «Aufschrei» seiner Kritiker, setzt also nicht allzu grosse Hoffnungen auf baldige Verwirklichung seiner berechtigten Anliegen.

Man darf jedoch hoffen, dass sich diese möglicherweise aufschreiende Kritik, wie manch andere auch, mit der Zeit umwandeln wird zur Einsicht in die Notwendigkeit der Realisierung bestimmter Korrekturen an der heutigen Organisation der NATO, selbst wenn dadurch einige, vermutlich recht bequeme Posten gestrichen werden müssten.

Möge «Das Schwert am seidenen Faden» das beabsichtigte und verdiente Interesse einer zahlreichen Leserschaft finden; damit wäre wohl gleichzeitig ein wenn auch indirekter Beitrag zu erhöhtem Verständnis der massgebenden Leute für eine sich aufdrängende Verbesserung der Krisenbewältigung verbunden.

Harald de Courten

**Versandbuchhandlung SOI
liefert jedes Buch
direkt ins Haus**

Versandspesen:
Fr. 1.50 bis 1 kg,
ab 1 kg Portotaxe,
ab Fr. 100.—
Rechnungsbetrag
franko.

Bestellcoupon

___ Ex. Schmückle,
Sword am
seidenen Faden
Fr. 18.50

Aktuell – Aktuell – Aktuell

___ Ex. Terrorismus
Ursachen –
Gefahren –
Bekämpfung
SOI 1983, Fr. 27.80

Einsenden an:

Buchhandlung SOI
Postfach
3000 Bern 6

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____